



Urkunden-Sammlung zur Geschichte der auswärtigen Verhältnisse der Mark Brandenburg und ihrer Regenten

...

namentlich in Beziehung auf Anhalt, Bayern, Böhmen, ... und andere
Länder ; [Urkunden-Sammlung für die Geschichte der auswärtigen
Verhältnisse]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1846

MCDLIV. König Siegmunds Erklärung über die Ansprüche, welche im J.
1422 auf das erledigte Kurfürstenthum Sachsen gemacht worden sind,
vom 14. August 1426.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56104)

MCDLIV. König Sigmunds Erklärung über die Ansprüche, welche im J. 1422 auf das erledigte Kurfürstenthum Sachsen gemacht worden sind, vom 14. August 1426.

Wir Sigmund, von Gots Gnaden Römischer Künigk zu allen Zeiten Merer des Raichs und zu Hungern, zu Behem, Dalmatien und Croacien etc. Künigk, Bekennen und thun kund offenbar mit diesem Brief allen den, die ihn sehen oder hören leszen, als der Hochgeborne Albrecht Herzog zu Sachsen des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschalck, unser lieber Oheim und Kurfürst, von Gotes Verhengniß verschieden war, also zu Hand darnach haben uns zugesandt die Hochgeborenen Ludwig, Pfalzgrave bei Rein, des heiligen Römischen Reichs Erztruchses und Herzog zu Beiern, und Friedrich, Marggraf zu Brandenburg, desselben Reichs Erz-Cammerer, unser lieber Oheimen und Kurfürsten und haben uns umb dasselb Land zu Sachsen, um die Pfalz, umb die Kur und um das Erz-Marschalck-Amt, als um unser und des Reichs recht und redlich verfallen und angestorben Lehn, laszen bitten, die Iren ältesten Sunen von Römischer Küniglicher Mildigkeit, Gnaden und Macht zu verleihen, desgleichen vnß andere und des Reichs Fürsten auch gebeten haben, In selbst die vorgenannten Lehn, die uns also ledig wurden sind, gnediglich zu verleihen. Unter den uns der Hochgeborne Friedrich der Elter, die Zeit Landtgraff in Düringen und Marggraf zu Meissen, nun Herzogk zu Sachsen, des Heil. Röm. Reichs Erz-Marschalck, unser lieber Oheim und Curfürste, auch sonderlich durch seine erbere und trefflich Potschafft, die Er darun zu uns sendet, gebeten hat, Ime von besundern Gnaden dasselbe Herzogthum mit seinen Zuhörungen, als unser angestorben vnd ledig Lehen zu leihen; darzu als nu Herzog Albrecht vorgenannt verschiden war, kam zu uns der ganzen Landtschafft zu Sachsen erber Potschafft und gaben uns das redlich zu verstehen, daz uns und dem Reich dazselb Land wer angestorben und baten uns demütiglich, In einen solchen mechtigen Herren zu geben, der sie künnte und möchte verweisen, beschützen und beschirmen. Vnd wiewohl wir der vorgenannten Herzog Ludwigs Pfalzgraven und Marggraf Friedrichs zu Brandenburgs Bete gerne erhört hetten, jedoch haben wir inniglich betrachtet Gottes und des heiligen Röm. Reichs Ehre, daz nicht viel gehört ist und fremde wäre, daz Vater und Son solten zwei Churfürstenthume besitzen und nahmen für uns in dem Nahmen des Almechtigen Gottes den vorgenannten Friedrichen Herzogen zu Sachsen, der uns gegen den Kezern zu Behem allerbeste gefessen was, und der uns auch viel nütze und kostliche Dienste wieder dieselben Kezer gethan hat, und darnach allzeit mit ihn in steten Krieg gewesen ist, als er das izzt in der nechsten Streit, den er mit ihn gehabt hat, wol beweiset hat, was die Christenheit, wir und das Reich an ihn haben: auch betrachten wir nicht klein der Landtschafft von Sachsen innigs Bitten, daz der vorgenannt Herzog Friedrich Sachsen-Land am besten gelegen ist und daz demselben Land und seinen Inwohnern niemand balz, dann er, möchte rathen und helfen und solche Bewegung und das auch daz uns und dem Reiche und der Christenheit der vorgenannt Herzog Friedrich fürbalz mit seiner Macht wider die Ketzer dienen und helfen soll und mag, haben vns ganz dazu gebracht, daz wir ihm daz vorgenannt Herzogthum zu Sachsen, mit der Kure, mit

der Pfalz, mit dem Erz-Marschalk-Amt und mit allen Herrlichkeiten gnediglichen gereicht und geliehen und mit Fahnen und Banieren dazu (gehörend, ingeleitet und gesetzt haben, als unser recht ledigk und angestorben Lehn, von Römischer Königlicher Gewalt, da wir laszen in vnser Majestät unter unser Kron geziehert und angelegt, mit solcher Zierheit, alsdann einem Römischen Könige gebürt, so er ein Churfürstenthum hin leihet einem Kurfürsten, als das clerlich ausweist sein Lehen-Brief, den wir Ihm darüber geben haben: vnd haben Im auch unsern Hofrichter Grafen Hanszen von Lupfen leiblich darin weisen laszen. Nun ist darüber kommen der Hochgeboren Erich, Herzogk zu Lauenburgk und hat uns brieflich und mündlich dicke ermanet und ermahnen laszen mit solchem Fürgeben, Er habe Recht zu dem vorgenannten Churfürstenthum zu Sachzen, zu der Chur, zu der Pfalz und zu dem Erz-Marschalk-Amt, und er meint, er hab einen Brief von uns, der also von Worte zu Worte lautet: (Hier ist der Lehnbrief v. J. 1414 inserirt Müller's Reichstags-theater II, 452) Alz nun derselbe Brief inne heltet viel Fürstenthüme, Herrschafften, Grafschafften und Lehn, der etzliche dem Ehrwürdigen Ditrich Erz-Bischoffen zu Cölln, unserm Liehen Neven und Kurfürsten und seinem Stift, Etzliche die Hochgeborenen Bernhard und Wilhelm, Herzogen zu Braunschweig und Lüneburgk und etzlich viel andere Fürsten, Grafen und Herren zu gehören, und die sie von viel Jahren geruglich besetzen haben und besizen und der Herzog Erich und die Seinen nie keines innehabt haben, und gibt für mit seinen Briefen, wir haben Ihm solche Lehne mit einander geliehen: Nun ist kundlich Curfürsten, geistlichen und werntlichen, andern Fürsten, Graven und Herren und nemlich dem Erwürdigen Johann Erz-Bischoff zu Menz seligen und Ditrichen auch Erz-Bischoffen zu Köllne, unserm lieben Neven, und dem Hochgeborenen Ludwigen Pfalzgraven bei Reine des Heiligen Römischen Reiches Erz-Truchseszen, Fridrichen dieselbe Zeit Burggrafen zu Norimberg itzt Marggraf zu Brandenburg, unsern lieben Oheimen und Kurfürsten und des abgegangenen Herzog Rudolpfs zu Sachzen seliger Rethen, die noch leben und die darbei waren, da der vorgenannt Herzog Erich sein Lehen von uns zu Frankfurt empfing, daz er alleine qvam mit einem Fendel und Panir des Herzogthums zu Lauenburgk, daz er vielleicht nente ein Herzogthum von Sachzen und dazselb Herzogthum von Lauenburg und nicht mehr haben wir ihme geliehen, das alles mergklich und Landkundig ist den vorgenannten Kurfürsten, Geistlichen und Werntlichen, und vielen andern Fürsten, Graven, Herren und ihren Rethen: und hätte er wollen Westphalen empfaben, unser Neve von Colln hette ihm das nicht gestattet: hette Er dann Braunschweig und Lüneburg wollen empfaben und nemlich das Land zu Sachzen mit der Kur, mit der Pfalz und mit dem Erz-Marschalk-Amt; Herzog Rudolf seliger hette Ihm das nit gestattet, als er daselbst nicht welt mit ihm an sein Banir greifen: dorzu wollt er Herzog Erichen und seine Brüder nicht haben zu seines und seinen Brüdern Herzog Albrechts seligen Miterben, also daz sie den vorgenannten Herzog Erichen allzeit verschlagen und bei ihren gesunden und lebendigen Zeiten ihre Landt und Leute zu Sachzen von viel Jaren den von Anhalt und nicht Herzog Erichen und seinen Brüdern hetten laszen schweren: das aber alles war und Landkundig ist. Auch hetten Herzog

Ludwig und Friedrich Markgraf zu Brandenburg unser lieber Oheim vorgeannt gewußt, daß wir Herzog Erichen vorgeannt das vorgeannt Kurfürstenthum Sachsen mit seinen vorgeannten Zugehörungen hetten geliehen oder daß er Recht darzu hette, sie hetten uns darum mit samt andern Fürsten nicht gebeten: und unter andern Zeugen ist mit dabei gewest der Edele Albrecht Schenk von Seidau, Herr zu Landtsberg und der Strenge Heinrich Lufzer, beide Rathgeber Herzog Rudolfs, da wir Herzog Erichen vorgeannt sein Lehen zu Frankfurth liehen, das ihn Herzog Rudolf vorgeannt seliger ganz verschlugk und wolt nicht mit ihm an sein Banier greifen, also daß wir des alles wohlleindenc sein und daß wir von demselben Lehnbrief nicht anders wissen; denn das Wir Im den nicht haben heissen geben. Und als der von Pafzau seliger unser Kanzler gewest ist, daß derselbe Herzog Erich durch Fürderung und Vollwort des Edlen Conrads von Winzberg denselben Brief nechst zu Norimberg hinter uns erkriegt hat, do wir den letzten Tag mit dem Churfürten, ander Fürsten, Grafen, Herren und Steten geleist haben, da er Im die Data bei Acht Jahren hat laszen hinfür sezen, als wir doch dem von Winzberg wol ein bezers zugetrauet hetten, als wir auch das von unsern Protonotarien, nemlich dem ehrfamen Franzen Custos zum heiligen Kreuz zu Prefszlau, den wir gefragt haben, der do lauter spricht, do wir lezt zu Norimberg waren, daß der von Pafzau Kanzler und der Edle Kunrat Herr zu Winzbergk muten an Ihm und hieszen, daß er dem Herzogen von Lauenburg seinen Lehnbrief machen und schreiben solt und die Data hinfür legen wohl acht Jahr oder mehr; do verantwortet er dazselb und sprach: Er wer nicht dieselb zeit unser Diener und Schreiber geweszen, also daß ihm das nicht fugte zu thun: über das ward der Brief do zu Norimberg geschriben und versigelt: und den Erfamen Micheln Probst zu Bolefzlau haben wir auch bei dem Eide gefragt, der spricht: daß es an Ihm zu Norimbergk von dem von Pafzau seligen gebracht ist von demselben Lehn-Briefswegen sintemal er dieweil er in der Kanzley gewest were, do Herzog Erich sein Lehn zu Frankfurth empfang, daß Er sich solt in demselben Brief unterschreiben und das redet der von Pafzau zu Norimberg mit Ihm und hiez Ihm, daß Er sich solt unterschreiben. Darzu haben wir von Heintzen Fye unserm Registrator, der denselben Brief zu Norimberg registrirt hat, bei seinem Eyde erfahren, daß er denselben Brief zu Norimberg nechst, do wir do waren, registrirt hat und daß der vorgefchrieben Lehnbrief ohn unser Wissen und Willen gegeben und ausgericht ist, das sprechen Wir bei unsern Königlichen Treuen. Und mit Urkunt diz Briefs versigelt mit unser Königl. Majestet Insigel, Geben zu Ofen, nach Christi Geburd Vierzehnhundert Jahr und darnach in dem sechs und zwanzigsten Jahr an unser lieben Frauen Abend assumptionis, unser Reich des Ungerischen etc. in dem vierzigsten, des Römischen in dem Sechzehenden und des Böhmischen in den siebenden Jaren.

Ad mandatum Domini Regis Johannes Episcop. Zagagrabiensis Cancellar.

Nach Müller, Reichstagsheute II., S. 456.